

Respekt vor der Vielfalt 3

Bewusstsein für die Kluft zwischen Arm und Reich
und Mut zur Begegnung fördern den Frieden.

Adelante überzeugt in jeder Hinsicht 7

Erster Platz für die kfb beim Fairtrade-Award
für das Frauenkaffeeprojekt Adelante.

Mit Bildung in ein
selbstbestimmtes Leben

Nepals Frauen stärken



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern eine Situation, in der Gleichheit und Gerechtigkeit herrschen. Frieden hat also ganz entscheidend mit den Lebensbedingungen der Menschen zu tun. Frieden müssen wir uns erarbeiten, er wird nicht automatisch mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrags erreicht. Global gedacht besteht ein direkter Zusammenhang zwischen unserem solidarischen Handeln hier und dem friedenserhaltenden Engagement unserer PartnerInnen in Asien, Lateinamerika und Afrika: Die Ausbeutung von Ressourcen und Arbeitskräften sichert unseren Wohlstand. Unser Lebensstil verschärft soziale Ungerechtigkeiten in den Ländern des Südens. Doch auch bei uns steigt die Frauen-Armut. Mich beeindrucken Frauen, die sich etwa in Nepal für den Frieden einsetzen und die wir fördern. Gleichermaßen gehört meine Hochachtung der alleinerziehenden Österreicherin, die ein minderjähriges Flüchtlingsmädchen aufnimmt oder der Pensionistin, die trotz ihrer Mindestpension für die Aktion Familienfasttag spendet. Es sind Beispiele sozialen Engagements von Frauen. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zum Frieden. In diesem Sinn sehe ich sie alle als Friedensaktivistinnen. Ich bin ihnen zutiefst dankbar. Nehmen wir sie als Vorbilder und handeln entsprechend!

Mag.^a Christine Riegler

Generalsekretärin der kfbo

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2017
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Veronika Pernsteiner, MA
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
www.facebook.com/KatholischeFrauenbewegungOsterreichs
Blog: <https://kfbo.wordpress.com/>
Chefredaktion: Dr.ⁱⁿ Christine Haiden,
Redaktion: Sophia Lang, Mag.^a Petra Klíkovits
Fotoredaktion: Alexandra Grill
Grafik: Markus Pointecker
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 42.000 Stk.
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:
„Welt der Frau“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag.
www.welt-der-frau.at
Titelbild: Lochana Sharma/kfb



Luisa Dietrich, MSc (38) ist gebürtige Peruanerin und lebt in Wien.

„Empowerment gehört kultiviert!“

Friedensberaterin Luisa Dietrich über das Potenzial von Rollenverschiebungen.

Im Jahr 2000 wurde die bahnbrechende UN-Resolution 1325 verabschiedet. Sie sieht Frauen als Faktor für nachhaltige Friedenssicherung vor. Es wird also Zeit, dass sie nicht bloß Friedensaktivistinnen auf niederschwelliger, informeller Ebene bleiben, sondern dass sie auch offiziell als Verhandlerinnen und Mediatorinnen eingebunden werden. Den Biss haben Frauen ja“, sagt Politologin Luisa Dietrich. Die geschlechterspezifische Unordnung in Kriegszeiten, die Abwesenheit der Männer und daraus resultierende Rollenverschiebungen führten näm-

lich oft zu erweiterten Handlungsspielräumen und einem neuen Selbstverständnis. „Frauen sind nicht nur Opfer, sie sind auch Täterinnen, gebären Kinder für den Krieg und kämpfen an der Front. Sobald sie Mitstreiterinnen werden, anerkennen sie Männer als Befehlshaberinnen. Und auch sie selbst fühlen sich stark, befreien sich aus häuslicher Gewalt, treten für sich und ihre Rechte ein“, erklärt Dietrich am Beispiel lateinamerikanischer Freiheitskämpferinnen und fordert: „Die Selbstermächtigung der Frauen gehört kultiviert!“. ■

Frauen auf Friedensmission

„Zehn Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs sprach die österreichische Friedensaktivistin Bertha von Suttner in Berlin auf einer Konferenz des Frauenweltbundes, die mit einer Friedenskundgebung endete. In ihrem Roman „Die Waffen nieder“ hatte sie die katastrophalen Folgen des Krieges aus Sicht einer Frau geschildert. Einen wichtigen Friedensdienst leisten auch österreichische SoldatInnen im Auftrag der UN in aller Welt. Zurecht wurde den Friedenstruppen jener Nobelpreis verliehen, den Suttner mitinitiiert und 1905 selbst erhalten hatte.“

**Monsignore Dr. Werner Freistetter,
Militärbischof für Österreich**



Ich fordere Respekt vor der Vielfalt!

Veronika Pernsteiner, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, über Kurskorrekturen.

Rund um den Globus nehmen menschengemachte Krisen zu. Was ist allen gemein?

Die große Kluft zwischen Arm und Reich: Der verschwenderische Lebensstil der einen ist nur durch Ausbeutung von Menschen und Umwelt in anderen Erdteilen möglich. Die Bewusstseinsbildung für dieses Ungleichgewicht und eine persönliche „Kurskorrektur“ sind unumgänglich. Wir sehen da eine Aufgabe mit unserem Zweijahres-Schwerpunkt „Weil's gerecht ist, FAIR-ändern wir die Welt“.

Oft sind Frauen und Kinder die Leidtragenden. Wie können Frauen weltweit Präventionsarbeit leisten?



Veronika Pernsteiner, MA ist Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, die 2017 ihr 70-jähriges Bestehen feiert.

Es ist sehr wichtig, dass sich Frauen politisch einbringen. Eine Voraussetzung dafür ist die entsprechende Bildung, die Frauen nicht vorenthalten werden darf. Zudem haben Frauen viel Einfluss in der Kindererziehung. Kindern das Erlernen von Konfliktlösung mitzugeben, ist etwas vom Wertvollsten, das eine Mutter tun kann.

Die Fähigkeit zur Toleranz ist ein wichtiger Schlüssel zum Frieden. Gerade Religionen wird sie oft abgesprochen.

Die Ursachen für Radikalisierungen liegen vor allem in der Ungleichverteilung von Ressourcen und Einfluss, Religionen werden oft für Kriege instrumentalisiert. Ich möchte statt Toleranz Respekt fordern. Toleranz lässt die andere Weltanschauung neben einem leben. Respektvolles Umgehen bewirkt, dass ich mich für das Andere interessiere. Bei einer Weiterbildung von mehr als 50 kfb-Frauen trug ein Plakat zum Thema Frieden den Text „Mut zur Begegnung – Respekt vor der Vielfalt“. Ich finde diese Aussage sehr wertvoll!

Eine positive Zukunft für Nepals Frauen

Sie schließen sich zusammen, stärken ihr Selbstbewusstsein und befreien sich aus patriarchalen Strukturen: Nepals Frauen. Ihr Einsatz für mehr Gerechtigkeit wird durch ehrenamtliche kfb-Frauen unterstützt, die in den kommenden Wochen in Pfarren, auf Marktplätzen, in Schulen und im Freundeskreis schmackhafte Suppen gegen Spenden ausschenken und mit Informations- und Bildungsveranstaltungen zum Umdenken anregen.

Fastenzeit: Aschermittwoch, 1. März, bis Karsamstag, 15. April 2017

Familienfasttag: 10. März 2017

Pfarrsammlung: 12. März 2017



Würzige Gerstlsuppe

Unter den vielen Frauen, die sich an der Aktion Familienfasttag beteiligen, ist diesmal auch Maria Hauser-Lederer (34), die Juniorchefin des Tiroler Bio-Hotels „Stanglwirt“. Beruflich verantwortet sie Marketing, Events, Shops, Wellness & Spa, privat ist die Mutter einer kleinen Tochter eine passionierte Köchin.

Zutaten und Zubereitung:

Eine Zwiebel schneiden und mit 120 Gramm Speck und 200 Gramm geschnittenem Wurzelgemüse anschwitzen. 100 Gramm Gerste, 200 Gramm Surfleisch, ein Lorbeerblatt und 1,5 Liter Wasser dazugeben. Eine Stunde lang weichkochen. Das Fleisch aufschneiden und als Einlage servieren.

Die Suppe mit einem Schuss Essig abschmecken.



Maria Hauser-Lederer wünscht „Guten Appetit“ mit ihrem Suppenrezept: „Unsere Familie hält die Aktion Familienfasttag für großartig und unterstützt die Katholische Frauenbewegung seit Jahrzehnten mit dem jährlichen Fastensuppenessen bei uns daheim beim Stanglwirt.“



Heera Thapa lernte in NMBS-Kursen lesen und schreiben. Heute ist die selbstbewusste junge Frau Sozialarbeiterin.



Einmal im Jahr treffen sich alle, die von den Beratungsangeboten und Workshops, die NMBS anbietet, profitiert haben.

Heera steht heute auf eigenen Beinen

Nepals Frauen waren durch traditionelle Strukturen und einen verheerenden Bürgerkrieg lange benachteiligt. Heute bessert sich ihre Lage. Unter anderem mit Unterstützung der Aktion Familienfasttag.

Eine Straße in Kathmandu, der Hauptstadt Nepals. In der Luft liegt der Geruch von Abgasen, Staub trübt die Sicht. Vor einem Gebäude sammeln sich Frauen in bunten Saris. Sie sind Mitglieder der Organisation Nepal Mahila Bishwasi Sangh, kurz NMBS. Seit 1993 setzt sich diese für Frauen und Kinder und deren Besserstellung im Land ein. In Kathmandu betreibt die Organisation ein Krisenzentrum, das Mädchen und junge Frauen in Notsituationen auffängt. Durch Ausbildungs- und Bewusstseinskurse bekommen sie neue Perspektiven. Eine von ihnen ist Anita Lama. Selbstbewusst steht sie vor dem Zentrum. Dass die Nepalesin positiv in die Zukunft blickt, war nicht immer so.

Chancen durch Bildung

Die 20-Jährige verlor als Kind ihre Eltern, seither lebt sie bei ihrer Schwester. Diese konnte ihr aber keine Schulausbildung ermöglichen. „Erst durch die Organisation NMBS erhielt ich die Chance, einen Schulabschluss zu machen“, sagt sie. Vor kurzem absolvierte Anita die Abschlussprüfungen der höheren Schule. So kommt sie ihrem Traum, Lehrerin zu werden, näher. Das südasiatische Nepal, eingebettet zwischen Tibet im Norden und Indien im Süden, ist noch patriar-

chal organisiert. Mädchen gelten weniger als Buben, das zeigt sich speziell bei Gesundheit und Bildung. Wenn die finanziellen Mittel nicht reichen, kommen Buben zuerst. Mädchen werden bald verheiratet, manchmal sind sie bei ihrer Hochzeit erst zehn Jahre alt. Im Haushalt des Ehemannes müssen sie schwer arbeiten und erleben oft häusliche Gewalt. Gesetzlich ist dies zwar verboten, das wissen sie aber nicht. Draupati Rokaya, Generalsekretärin von NMBS, kennt die Situation der Frauen und Mädchen.

Teilen spendet Zukunft: Nepals Frauen stärken

Mit **11 Euro** können 20 Frauen einen Monat lang einen Basisbildungskurs besuchen.

Für **90 Euro** kann eine Frau einen Monat lang im Krisenzentrum betreut und begleitet werden.

Bitte unterstützen Sie Frauen wie Heera und Anita.

Spendenkonto der Aktion Familienfasttag:

IBAN AT83 2011 1800 8086 0000

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Mehr Informationen zu den neuen gesetzlichen Regelungen finden Sie unter www.teilen.at/spenden



Anita Lama erhielt durch die Organisation NMBS die Chance, einen Schulabschluss zu machen. Ihr Traum ist es, Lehrerin zu werden.

Fortschritt für Frauen

Sie möchte ihnen bei der Lösung ihrer Probleme eine Stütze sein. „Der erste Schritt dabei ist der Zugang zu formeller und informeller Bildung“, erklärt die 58-Jährige. Von Beginn an sei das die Hauptaufgabe von NMBS gewesen. Frauen und Mädchen werden über ihre Rechte aufgeklärt, bekommen psychologische Betreuung, lernen lesen und schreiben und können so ihren Schulabschluss machen. Zusätzlich dazu werden regelmäßig Business-Trainings abgehalten, in denen die Frauen darauf vorbereitet werden, sich beruflich selbstständig zu machen. Außerdem werden sie dafür ausgebildet, Gruppen zu leiten, um später in ihren Regionen Frauen zu unterstützen. Die 200 Nepalesinnen, die das Netz von NMBS bilden, bringen so Bewegung und Veränderung ins ganze Land.

Dieser Wandel lässt sich auch politisch erkennen. Nach langem Druck seitens der Bevölkerung wurde 2015 eine neue Verfassung beschlossen. Diese sieht die weitreichende Gleichberechtigung aller ethnischen Gruppen sowie der Frauen in Nepal vor. „Sie bringt einen großen Fortschritt für die Frauen im Land, vor allem bei Gesundheit, Eigentumsrecht und Bildung“, sagt Draupati

Rokaya. Ebenso prägend war die Wahl der Staatspräsidentin im selben Jahr. Mit absoluter Mehrheit wurde Bidhya Devi Bhandari als erste Frau zur Präsidentin gewählt.

Eine für alle

Durch die Kraft, die ihr NMBS schenkte, veränderte auch Heera Thapa nicht nur ihr Leben, sondern auch das vieler anderer Frauen. Mit ihrem Mann und dem gemeinsamen Kind wohnt die 37-Jährige in einem Slum in Kathmandu. Sie flüchtete vor dem Bürgerkrieg vom Land in die Stadt. „Ich war immer sehr schüchtern. Um andere habe ich mich nie gekümmert, mein Leben spielte sich nur in den eigenen vier Wänden ab“, sagt Heera. Bei NMBS nahm sie an Kursen und Workshops teil, lernte lesen und schreiben und wurde immer selbstbewusster. Heute ist sie Sozialarbeiterin und kümmert sich um benachteiligte Frauen und Kinder. Ihren Lohn forderte die Nepalesin vom Staat ein – und bekam ihren Anspruch auch bewilligt. Vor kurzem hat sie erreicht, dass die Regierung eine Gesundheitsstation in dem Slum, in dem sie wohnt, einrichtet. Durch die Unterstützung von NMBS wurde sie zu einer Frau, die etwas bewegt. ■

Frauen in schwierigen Situationen auffangen

Projektreferentin Andrea Kadensky begleitet Nepals Frauen seit vielen Jahren und weiß, dass es trotz Fortschritten noch viel zu tun gibt.

Wie sehen Sie die Situation der Frauen in Nepal?

Es gibt zwar bereits Verbesserungen wie etwa im Gesundheitsbereich, aber Frauen sind trotzdem noch sehr oft mehrfachbelastet. Viele mussten aufgrund des vergangenen Bürgerkrieges in die Städte flüchten und versuchen, sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Andere, die im ländlichen Raum blieben, sind oft für die gesamte Landwirtschaft verantwortlich, weil die Männer im Ausland tätig sind.

Was macht die Organisation Nepal Mahila Bishwasi Sangh?

NMBS versucht, Frauen in schwierigen Lebenssituationen aufzufangen. In Kathmandu gibt es eine kleine Notunterkunft, wo Frauen und Mädchen kurzfristig eine Bleibe und Beratung finden. Und es besteht auch die Möglichkeit, Kurse über die Organisation zu besuchen, um kaufmännisches Denken und Handeln zu lernen oder auch, um dafür ausgebildet zu werden, andere Frauengruppen in ihren Regionen anleiten zu können.



kfb-Projektreferentin Andrea Kadensky setzt sich aktiv für die Frauen in Nepal ein.



Mag.ª Martina Greiner-Lebenbauer
kfb Wien

Wir haben in Nepal Frauen erlebt, die durch die Unterstützung der Organisation NMBS unglaublich stark, mutig und solidarisch ihr Leben verändert und für sich und ihre Kinder gute Lebensbedingungen geschaffen haben. Ein Bub zählt dort mehr als ein Mädchen, das ist sicherlich auch oft in Österreich noch so. Ein großer Unterschied ist aber der Umgang mit Frauen während ihrer Menstruation in manchen Gebieten Nepals. Sie müssen dann außerhalb des Hauses leben, zum Beispiel im Schafstall. Sie gelten als unrein.

Gertrude Humer
kfb Oberösterreich

Die liebevolle Begrüßung mit einem traditionellen roten Punkt auf die Stirn und Blumenkränzen oder Schals war sehr berührend. Junge Mädchen werden in Kursen aus- und weitergebildet und damit in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dadurch wird es den Frauen ermöglicht, Kleinbetriebe zu führen und ihren Lebensunterhalt zu verbessern. Am Schluss unserer Reise durften wir einer Gruppe Frauen, die einen Kurs absolviert hatten, Urkunden überreichen.

Frauen eine neue Perspektive geben

14 kfb-Frauen machten sich vergangenen Herbst im Rahmen einer Bildungsreise ein eigenes Bild von der Lage der Frauen in Nepal. In Vorträgen können sie nun ihre Erlebnisse und Eindrücke mit anderen teilen. Vier ehrenamtlich tätige kfb-Frauen erzählen.



Gertrude Täubler
kfb Wien

Die patriarchale Gesellschaftsform und die Armut sind meiner Meinung nach die Ursachen für die Beibehaltung von frauenverachtenden Traditionen. Die Kinderheirat, Geburten in jugendlichem Alter, die erwartete Unterwürfigkeit in der Familie des Ehemannes und in vielen Fällen innerfamiliäre Gewalt lasten schwer auf den Frauen. Hier in Österreich gibt es offene Beratungsstellen, in Nepal nicht. Da setzt NMBS an: Mädchen und Frauen erhalten psychologische Betreuung und können an Kursen und Workshops, in denen sie ihre Qualitäten entdecken können, teilnehmen. Auch Alphabetisierungskurse werden angeboten.



BürgerInnenkrieg und Erdbeben

Zehn Jahre lang, von 1996 bis 2006, kämpften in Nepal die Sicherheitskräfte der Regierung und der radikalisierte Flügel der maoistischen Partei gegeneinander. Viele Frauen, die sich als marginalisierte Gruppe von den Aufständischen mehr Rechte erhofften, schlossen sich den MaoistInnen an. 2006 beendete ein Friedensvertrag die Kämpfe. Mit einer neuen Verfassung wurden 2015 viele Rechte neu festgelegt. Im selben Jahr erschütterte ein verheerendes Erdbeben das Land am Himalaya. Die Aktion Familienfasttag unterstützte ihre Projektpartnerinnen mit einer Soforthilfe. Zwei Jahre später sind noch viele Schäden sichtbar, viele Familien leben nach wie vor in provisorisch reparierten Häusern.



Barbara Pichler
kfb Osttirol

Es war sehr bereichernd zu sehen, was Frauen aus ihrem eigenen Schicksal machen, und wie sie gleichzeitig auch andere dabei unterstützen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Die Spende an NMBS wirkt deshalb multiplikatorisch, weil mehrere Frauen direkt davon profitieren. Auch beeinträchtigte und schwangere Frauen werden großartig betreut. Trotz der Traurigkeit in ihren Augen, strahlen die Frauen Kraft und Mut aus. Sie wollen etwas bewegen.

„Dieser Kaffee überzeugt!“

„Adelante“ bedeutet „vorwärts“, genau das ist der Katholischen Frauenbewegung mit ihrem Frauenkaffeeprojekt gelungen: vorankommen, etwas erreichen. Beim „Fairtrade-Award“ für innovative und nachhaltige Aktivitäten gab es dafür den ersten Preis in der Kategorie „Zivilgesellschaft“. Jurorin Elfriede Schachner erklärt, warum.



Die Frauen-Kooperative Gumutindo in Uganda produziert Kaffee für Adelante.

Wieso haben Sie sich beim Fairtrade-Award für die Auszeichnung des Kaffees „Adelante“ entschieden?

Elfriede Schachner: Wir hatten vier Kriterien, nach denen wir entscheiden mussten: Innovativität, Nachhaltigkeit, Glaubwürdigkeit und Reichweitenstärke. Der Kaffee „Adelante“ hat uns einstimmig überzeugt. Er wird von Frauen produziert, ist innovativ und stärkt die Rechte der Frauen in den Genossenschaften in Honduras und Uganda. Fairtrade gehandelt bedeutet nicht automatisch biologisch, doch „Adelante“ ist auch biozertifiziert.

Kann der Einzelne durch den Kauf etwas bewirken?

Jeder kann durch sein Konsumverhalten etwas verändern. Es geht um Bewusstseinsbildung. Der Konsument, die Konsumentin sind dafür

verantwortlich, sich zu informieren, unter welchen Bedingungen die Bauern und Bäuerinnen arbeiten. Sie können sich entscheiden, ein paar Euro mehr auszugeben und mit Produkten wie „Adelante“ Kaffeebäuerinnen einen gerechten Lohn ermöglichen.

Wie wichtig ist es, Frauenrechte zu unterstützen?

Es ist sehr wichtig. Menschen lassen sich schneller motivieren, für Projekte zu spenden, bei denen sie nachher sehen können, was ermöglicht wurde. Frauenrechte sind da viel schwieriger zu kommunizieren. Die Katholische Frauenbewegung ist eine riesige Organisation, ein großes Netz, eine Vielzahl von Frauen, die Kontakte haben und auf allen Ebenen vertreten sind. Was wir jetzt brauchen, ist so eine Bewegung, die sich stark macht. Wenn wir poli-

tisch eine gerechtere Handelspolitik hätten, bräuchten wir weniger Spenden. Da es aber unrealistisch ist, dass sich in unmittelbarer Zukunft etwas verändert, sind Organisationen auf Spenden-Projekte angewiesen. Wir leben in einer globalisierten Welt und haben Verantwortung für diese eine Welt. Deshalb müssen wir an andere denken und unseren Beitrag leisten, ob durch ehrenamtliche Betätigung oder Spenden. ■



Mag. Elfriede Schachner ist seit 25 Jahren in verschiedenen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) tätig und war bis vor kurzem Geschäftsführerin beim Verein Südwind.



Engagement, das vieles bewegt

„Dass ich die Schulabschlussprüfung bestanden habe, war der größte Erfolg meines Lebens. Ich bin NMBS sehr dankbar, dass sie mich dabei unterstützt haben, positiv zu denken.“ **Santoshi Bayalkoti** will Vorschullehrerin werden. Als sie fünf war, starb ihre Mutter. Ihre älteste Schwester sorgte sich um die acht Geschwister. Beim Lernen hat sie niemand unterstützt. Durch NMBS entwickelte sie Selbstbewusstsein und Mut.

Werden Sie aktiv – Sie sind herzlich eingeladen, sich in und mit der kfb für eine gerechtere Welt zu engagieren! Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die Katholische Frauenbewegung Ihrer Diözese: www.teilen.at/dioezesen

Gemeinsam für eine Zukunft ohne Ausbeutung

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



In Nepal müssen Frauen und Mädchen oft ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und häusliche Gewalt ertragen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Frauen wie diese, wieder neuen Halt im Leben zu finden. Mehr zu unserem weltweiten Engagement erfahren Sie auf www.teilen.at

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

www.teilen.at/spenden • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.